

Philosophische Schriften

Band 27

Aletheia und Doxa

Das Proömium des Gedichts des Parmenides

Von

Hans-Christian Günther



Duncker & Humblot · Berlin

Hans-Christian Günther · Aletheia und Doxa

Philosophische Schriften

Band 27

Aletheia und Doxa

Das Proömium des Gedichts des Parmenides

Von

Hans-Christian Günther



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Günther, Hans-Christian:

Aletheia und Doxa : das Proömium des Gedichts des Parmenides /
von Hans-Christian Günther. – Berlin : Duncker und Humblot, 1998

(Philosophische Schriften ; Bd. 27)

ISBN 3-428-09561-8

Alle Rechte vorbehalten
© 1998 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Color-Druck Dorfi GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0935-6053
ISBN 3-428-09561-8

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Meiner Mutter

*Unser Zeitalter ist nicht ideal,
aber unter den seltenen wichti-
gen „Neuigkeiten“ oder den
neuen Eigenschaften des Men-
schen muß man die wachsende
Fähigkeit zu schätzen wissen:
einen Klang in der Stille zu
hören.*

W. Kandinsky (in: Essays über
Kunst und Künstler, Bern 1955,
S. 150f.)

Vorwort

Das Proömium des parmenideischen Lehrgedichts ist viel untersucht, hat jedoch bislang in seinem philosophischen Gehalt wenig Aufmerksamkeit erfahren. Der vorliegende Beitrag ist der Versuch, das Proömium in seiner dichterischen Gestalt und seinem gedanklichem Inhalt ernstzunehmen und zugleich auf eine auch philologisch-kritisch verantwortbare Weise zu erschließen. Er geht von der Überzeugung aus, daß ein Eindringen in den denkerischen Gehalt des Textes von der historisch-kritischen Philologie unverzichtbare Einsichten empfängt, scheut sich jedoch nicht, dem Text über das Anhäufen von sprachlich-sächlichen Einzelbeobachtungen und der einseitigen Fixierung auf das vermeintlich historisch Nachweisbare hinaus frei nachzudenken und so auf die Parmenides und uns, wenn auch auf andere Weise, so doch gleichermaßen angehende Sache hinzudenken. In einem unlängst erschienenen Beitrag (genannt im Literaturverzeichnis) habe ich versucht, einige Grundgedanken der in Parmenides' Gedicht zur Sprache kommenden Problematik, insbesondere von ihrem Weiterwirken in der Metaphysik der platonischen Tradition her, auf ihren Ursprung bei Parmenides hin ‚zurückzudenken‘. Vieles würde ich heute anders sagen. Der vorliegende Versuch bemüht sich, noch stärker hinter jeglichen Vorbegriff zurückzugehen, und ergänzt und korrigiert so das dort Gesagte.

Daß die versuchte Deutung freilich vor dem Hintergrund des Denkens Martin Heideggers und seines Zugangs zur griechischen Philosophie steht, ist offenkundig und muß und soll gerade deshalb im folgenden nicht im einzelnen dokumentiert werden. Der Grund für diese Art des Zugangs liegt darin, daß der